Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 4 (1963)

Heft: 8

Vorwort: Der gefährliche Run auf den Osthandel

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Polizei-Wettkämpfe (3)
Planerfüllung SBZ, Polen (4, 5)
Moskaus Kirchenpolitik (6)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

4. Jahrgang, Nr. 8 **Bern, 27. Februar 1963** *Erscheint wöchentlich*

Der gefährliche Run auf den Osthandel

«Teile, um zu herrschen», so lautet ein alter Grundsatz, der im militärischen wie im politischen Krieg gültig ist. Der Sinn ist einfach; der Feind muss aufgespalten werden, damit er um so leichter besiegt werden kann. In jeder Form des Kampfes ist es falsch, den Gegner unnötigerweise als Einheit erscheinen zu lassen. Im Gegenteil; wo der Gegner nicht gespalten ist, muss eine Spaltung nach Möglichkeit verursacht und gefördert werden.

Der politische Krieg des Ostblocks gegen die nichtkommunistische Welt soll die Weltherrschaft des Kommunismus bewirken. Diese nichtkommunistische Welt ist gespalten; das hat die eindrücklichen Siege der Sowjetunion überhaupt erst erlaubt. Die Einebnung dieser nationalstaatlichen Risse und Gegensätze vorerst in der europäischen Einheit und danach in der atlantischen Partnerschaft ist die erste Voraussetzung für eine erfolgverheissende Abwehr der kommunistischen Bedrohung. Das wiederum stört die sowjetische Strategie. Die Einheit Europas würde die Weltherrschaft des Kommunismus verzögern, wenn nicht gar verhindern.

Aus diesem Grunde muss es natürlicherweise das erste Anliegen des Ostblockes sein, die wachsende Einheit Europas schon im Keime zu ersticken.

Hierbei zählt der Erfolg mehr als die Methode. Wichtig ist das Ziel und nicht der Weg, auf dem das Ziel erreicht wird. Daher werden die mittelbaren Methoden wohl leichter gewählt als die direkten, bei denen man die Absicht leichter bemerken müsste. Der Kreml wäre also plump und ungeschickt, wenn er zu oft und zu scharf gegen die europäische Einheit aufträte, wenn er sie offen bekämpfte, wenn er mit dem Zaunpfahl winkte um beispielsweise die Annäherung der Efta an die EWG zu verhindern. Das zeitigte unweigerlich die gegenteilige Wirkung, weil viele dann besser verstünden, dass diese Einheit Europas auch um einen teuren Preis bewerkstelligt werden muss. Dem Kreml stehen indirekte und daher feinere Mittel zur Verfügung, um zu verhindern, dass bestehende Gegensätze leicht überbrückt werden können.

Im Vordergrund steht die Wirtschaftsoffensive des Ostblocks. Dank der zentralen Führung kann die Wirtschaftsmacht des Ostblocks bereits heute als Instrument der politischen Kriegführung eingesetzt werden. Dieses Instrument ist sehr wirksam und darum besonders gefährlich, wie es die nachfolgenden Hinweise dartun.

Ausweg in die Sackgasse

Wegen der ungleichen Wirtschaftsentwicklung in den verschiedenen Ländern zeigt England (vorläufig noch ungefährliche) Ansätze einer Krise: Die Absatzschwierigkeiten in einigen Industriezweigen verursachen eine im gesamten recht hohe Arbeitslosigkeit. Aus diesem Grund legte England besonderes Gewicht auf einen raschen Beitritt zur EWG. Bekanntlich ist dieser Beitritt an der Opposition Frankreichs gescheitert. Dadurch ist die Einheit Europas in ihrem Aufbau verlangsamt worden, was dem Ostblock ohne Zweifel zur Freude gereicht. Ein Triumphgeschrei des Kremls wäre zwar eine direkte, aber keine erfolgreiche Methode gewesen, um diesen Graben zu vertiefen. Deshalb wurde zum gleichen Zwecke viel erfolgreicher eine andere Methode gewählt.

Die britische Schiffbauindustrie leidet an Absatzschwierigkeiten; die Arbeitslosigkeit ist gross. Die Sowjetunion anderseits benötigt Frachtschiffe, insbesondere Tanker, um die Wirtschaftsoffensive noch stärker vorantreiben zu können. Was lag näher, als dass die Sowjetunion sich bereit erklärt, in England Schiffe bauen zu lassen? Der konservative Abgeordnete Paul Williams setzte sich dafür ein, und der Labour-Abgeordnete Rankin schlug vor, «Macmillan möge nach dem Scheitern der Versuche Englands, dem Gemeinsamen Markt beizutreten, mit Ministerpräsident Chruschtschew über die Ausweitung des Handels mit der Sowjetunion verhandeln». Mit solchen gezielten Aufträgen kann eine beachtliche Abhängigkeit vom Kommunismus erzielt werden. Gutgläubige Briten werden der Sowjetunion sicher Dank für diesen «Ausweg» wissen.

Als Gegenleistung für die sowjetischen Schiffsbauaufträge im Werte von 200 bis 300 Millionen Franken soll England Oel importieren. Das wird die englische Kohlenförderung beeinflussen. Trotzdem hat die schottische Gewerkschaft der Bergarbeiter diesem Import zugestimmt. Dass die englischen Oelbezüge aus der Sowjetunion den Absatz des nahöstlichen Erdöls erschwert und deshalb in diesem Gebiet neue Schwierigkeiten ankündigt, versteht sich am Rande von selbst.

Das ist die Folge davon, dass de Gaulle im entscheidenden Augenblick nicht bereit war, die Interessen Europas über jene Frankreichs zu stellen. Daher sucht England Auswege, auch wenn sie mit dem Osthandel in eine Sackgasse führen.

Versuchung für Amerika

Vor anderthalb Jahrzehnten haben die Vereinigten Staaten den Export von strategischen Waren nach dem Ostblock mit einem Verbot belegt und sich selbst des Handels mit dem Ostblock weitgehend enthalten. Mittlerweile sind die USA, die bis heute die Hauptlast in der Verteidigung der freien Welt getragen haben, in Schwierigkeiten geraten. Die Zahlungsbilanz ist wegen der Auslandshilfe passiv, das Gold fliesst ab und die Arbeitslosigkeit hält auf einem recht hohen Stand an. Es ist klar, dass Abhilfe gefunden werden muss.

Nachdem in den letzten Wochen Frankreich und Japan neue Wirtschaftsabkommen mit der Sowjetunion unterzeichneten, die eine Erhöhung des Handels vorsehen, fragt man sich nun auch in den Vereinigten Staaten, ob der rettende Ausweg nicht in einer Verstärkung des Osthandels liege. So schlägt die «New York Times» in einem Leitartikel vom 8. Februar eine Ueberprüfung der amerikanischen Osthandelspolitik vor, da das Exportverbot (Embargo) für strategische Waren nach dem Ostblock von so vielen amerikanischen Alliierten bekämpft werde. Eine der führenden Zeitungen deutet somit an, dass Amerika auch anders könne.

Denn Amerika kann anders. Und wenn seine Alliierten und Freunde nicht mehr Solidarität bekunden, so wird der amerikanische Isolationismus genährt und geschürt, und das nicht zum Vorteil der Länder, die von den Amerikanern verlangen, was sie selbst zu leisten nicht bereit sind. Unnötig beizufügen, dass solche Möglichkeiten in der Presse der kommunistischen Länder mit grosser Freude vermerkt werden.

Die Warnung ist ausgesprochen. Wenn die westliche Welt solche Lecks nicht abdichtet, wenn der gesamte Handel mit dem Ostblock nicht einer einheitlichen Konzeption unterstellt und als politisches Instrument eingesetzt wird, bricht der Run von EFTA, EWG und USA auf den Osthandel aus. Die Entwicklungskontinente müssten nachfolgen. Das Spiel der Sowjets würde entscheidend erleichtert. Eine derartige Teilung der freien Welt könnte geradewegs zur Herrschaft des Kommunismus führen.

Peter Sager.